

## **Q10: Die Waffen der Landsknechte**

Die zahlreichen Kriege der Zeit beweisen, dass kein Ritterheer, sei es auch noch so gut ausgerüstet, den Landsknechten gewachsen war. Sie kämpften in geschlossenen Formationen und behielten im Angesicht eines gepanzerten Reiters die Nerven. Landsknechte setzten Waffen und Kampftechniken ein, die den vollgerüsteten Ritter immer angreifbarer machten.

Die Rüstung verlor ihren Sinn, da sie den Ritter unbeweglich machte und nicht mehr ausreichend schützen konnte.

Die Hellebarde, eine Kombinationswaffe zum Stechen, Schlagen und Reißen war bestens dazu geeignet, Ritter vom Pferd zu holen und die Rüstung zu „knacken“.

Auch die Pike, eine bis zu sechs Meter lange Stangenwaffe, machte den Ritter auch vom Boden aus angreifbar. Gewaltige Bidenhänder kamen zum Einsatz. Sie konnten über 1,60 Meter lang sein und bis zu achtzehn Kilo wiegen. Geübte Kämpfer schlugen damit Breschen in die Reihen der Angreifer. Da der Einsatz sehr kraftraubend war, konnte ein Bidenhänder nur kurz eingesetzt werden und spielte bald keine Rolle mehr im Kampf.

Um 1500 hatten sich die Feuerwaffen so weit entwickelt, dass sie für militärische Zwecke und für die Jagd einsetzte. Sie wurde zur furchtbaren Angriffswaffe, die jeder bedienen konnte.

Der Gebrauch dieser Waffen und die Koordination der Bewegungen wurden in den Söldnerheeren bis ins Detail hinein festgelegt und durch stundenlanges Einüben perfektioniert. An die Stelle eines individuellen Kriegers trat der „gedrillte“ Soldat. Bei den Handfeuerwaffen handelte es sich um sogenannte Vorderlader oder Hakenbüchsen, eine Art Gewehr.

Der Ritter verlor nach und nach seine ursprüngliche militärische Funktion.

Dem Zug reitet der adelige Heerführer voran, gefolgt von drei Knechten. Nur der Adel durfte reiten, nichtadelige Söldner mussten zu Fuß gehen und wurden daher als Fußvolk bezeichnet. Dem Heerführer folgen die Büchschützen, Pfeifer und Trommler, ein Fähnrich, ein Schlachtschwertier mit Bidenhänder, die Pikeniere und schließlich der Troß mit Verwundeten und einer Marketenderin, die die Soldaten mit Lebensmitteln und anderen Waren versorgte.

*Quelle: Weserrenaissance Museum Schloss Brake 2013.*